

Transalp 2010 – Rund um den Augsburger Süden

Datum	Mittwoch, den 08. September 2010	Unterkunft	Garni Bergland
Routenverlauf	Val Visdende – Val di Londo – Passo Palombino – Casera Melins – Caser di Silvella – Sentiero 147 – Sentiero 149 – La Ponta – Kreuzbergpass – Moos/Sexten	Telefon	0474/710397
		Preis	29,50 € ÜF
Tiefster Punkt	Val Visdende 1260 m ü. NN	Zimmer	☺ ☺
Höchster Punkt	La Ponta 2053 m ü. NN	Frühstück	☺ ☺ ☺
Distanz	49 km	Abendessen	extern
Höhenmeter	↑ 2000 m ↓ 1980 m	Preis/Leistung	☺ ☺
Hilfsmittel	keine	Wohlfühlfaktor	☺ ☺

19. Tag

Der letzte Tag in den Karnischen Alpen hält bereits am frühen Morgen eine Überraschung für uns bereit: die Sonne scheint. Die Berge stehen trotzdem fast komplett in den Wolken. Nur gelegentlich blinzelt ein größeres Stück Fels durch die weißgrauen Wattebäusche.



Nach einem kurzen Stück bergab, rollen wir gemütlich ansteigend das Val di Londo hinauf.

An den Quellen des Londo endet der fahrbare Teil des Weges zum Passo Palombino. An einem der Wasserläufe, die frisch aus dem Boden sprudeln, waschen wir unsere Reifen ab. Sie sind nicht etwa mit Schlamm zugesetzt, sondern mit den Hinterlassenschaften von vielen Schafen, die sich irgendwann in den letzten Tagen auf der Piste herumgetrieben haben. Heute haben wir noch keines dieser Tierchen gesehen.

Wir stellen allerdings bald fest, dass sich die Reinigung nicht gelohnt hat. Die Schafe waren auch schon auf dem weiterführenden Wanderweg in gestalterischer Mission unterwegs.

Wir stecken wieder einmal im Nebel, als wir die erste Begegnung des Tages verzeichnen. Ein Mann mit Rucksack und Schrotflinte kommt uns lachend entgegen. Er ist recht redselig. Ich habe damit zu tun, ihn überhaupt zu verstehen. Erst im zweiten Anlauf kapiere ich, dass weiter oben ein einzelnes Schaf steht, das verletzt ist. Er hätte die Stelle am Weg mit Zweigen markiert. Wir sollten uns also keine Gedanken machen, wenn wir das Schaf treffen.

Transalp 2010 – Rund um den Augsburger Süden

Wir haben fast den Pass erreicht, als tatsächlich ein paar frisch abgerissene Äste quer über dem Weg liegen. Als wir gerade daran vorbei sind, hören wir das Schaf schon jammern. Es steht dreißig Meter weiter oben zwischen den Büschen.

Beim Weitergehen sehen wir etwas weiter oben noch grasende Kollegen von ihm, die allerdings wenig Anteilnahme am Schicksal ihres Artgenossen zeigen.

Am Passo Palombino herrscht fast schon gute Sicht. Die Wolken haben sich deutlich nach oben bewegt. Scheinbar aber nur, um keine nassen Füße zu bekommen. Es fängt an zu regnen. Die Pause am Pass fällt aus.



Wir sind noch nicht einmal richtig losgefahren, als der Boden unter unseren Reifen schon von Rinnsalen durchzogen wird. Der breite Pfad stellt allerdings keine hohen Anforderungen, so dass das Wasser, abgesehen von den Spritzern, die in die Augen springen, kein wirkliches Problem darstellt.

Am Übergang in eine Piste wurde eine Alm mit Sonnenterrasse und zusammengeklappten Sonnenschirmen abgestellt. Die Tür steht offen.

Gerade in dem Moment, als wir unsere Räder am Zaun abstellen, stellt der Regen seine Tätigkeit ein und die Sonne brennt ein Loch durch die graue Decke. Wir flüchten in die Hütte, bevor es auch uns erwischt.

Transalp 2010 – Rund um den Augsburger Süden

Drinne ist geheizt und wenig los. Ein älterer Herr ist außer uns der einzige Gast der jungen Sennerin der Casera Melin. Für uns Nicht-Fleischesser gibt es Pasta mit geräuchertem Ricotta. Zum anschließenden Cafe werden wir von unserem Mitgast eingeladen. Er speist hier jeden Mittag, da er seit einigen Tagen Holz schlägt. Auch wenn er beteuert, es seit Jahren nicht mehr versucht zu haben, so spricht er doch ziemlich gut Deutsch. Es sei schon 60 Jahre her, dass er es in Schule gelernt habe.



Mit Piste und ohne Regen sind wir in wenigen Minuten unten im Tal, nur um gleich wieder den nächsten Einschnitt nach oben zu radeln. Es fehlt uns jetzt nur noch ein Pass und dann geht es nur noch bergab in Richtung Pustertal an das Ende der Karnischen Alpen.

Aus dem Internet habe ich den Tipp, den Passo Silvella durch Umfahrung des vor uns liegenden Bergmassivs zu umgehen. Es soll eine fahrtechnisch interessante Strecke sein. Die Tipgeber waren allerdings in der Gegenrichtung unterwegs.

Da wir uns damit die noch fehlenden 500 Höhenmeter bis zum Pass sparen können,

fällt die Entscheidung leicht. Wir tauschen damit eine gute Stunde Schieben und Tragen gegen ein oder zwei Stunden Fahrvergnügen.

Unser Kartenausschnitt zeigt, dass wir die Piste kurz vor einer Alm nach links verlassen müssen. Die Casera Silvella ist leicht zu finden, da es weit und breit nur ein Haus gibt. Schon ein ganzes Stück vorher tummeln sich alle möglichen Tiere am Wegesrand. Eine Kuh kaut gemütlich an ihren Halmen herum, während zwei ausgewachsene Schweine dabei sind, sie zu melken. Nur kurz lassen sie sich durch meinen entrüsteten Zwischenruf beim Schmatzen stören. Der Kuh scheint es völlig egal zu sein. Wenn das der Bauer sieht, gibt es nächsten Sonntag frische Wurst.

Mit Hilfe des GPS lokalisieren wir schließlich den Pfad, der eigentlich nur wie eine Viehspur aussieht und nicht den Hauch einer Markierung zeigt. Nach Überquerung eines Baches sehen wir den ersten roten Punkt und gleich danach auch die erste Quelle. Das Wasser blubbert hier an allen Ecken und Enden aus dem völlig undichten Berg. Wir ignorieren diese Warnung und stapfen durch die schlammigen Passagen.

Obwohl auf unserer Karte nichts davon zu sehen ist, geht der Weg immer leicht bergauf. In der ersten halben Stunde fahren wir fast nichts. Danach wird es



Transalp 2010 – Rund um den Augsburger Süden

etwas flacher und trockener. Nach etwa einer Stunde haben wir schon 300 Höhenmeter eingesammelt. Besonders viel sparen werden wir uns also im Vergleich zum Passo Silvella nicht.



Mit einem eben dahin laufenden Pfad hat diese Strecke absolut nichts gemein. Es geht entweder bergauf oder bergab. Ein rauschendes Fahrgefühl will sich auch nicht so recht einstellen. Selten schaffen wir mehr als hundert Meter am Stück. Dann kommt wieder irgendetwas Störendes. Felsen, Geländestufen und Schlammlöcher wechseln sich ab. Langweilig wird es nicht. Aber immer später.

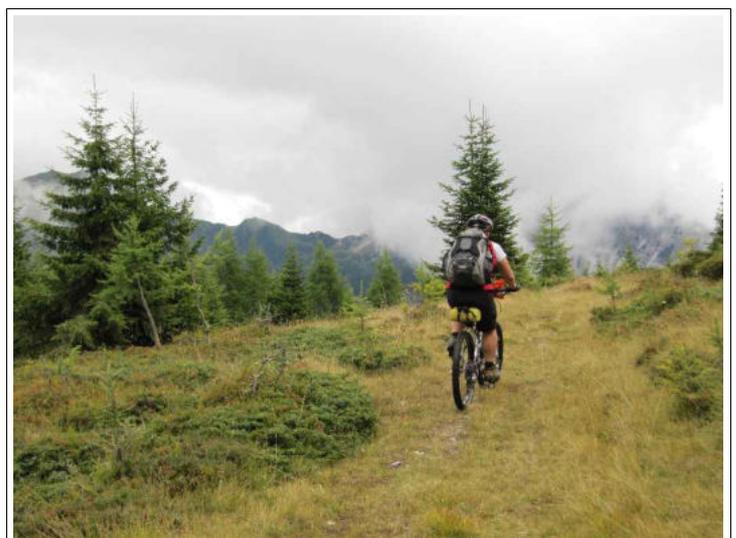
Wir sind richtig froh, als der Pfad sich völlig unerwartet in eine Piste verwandelt. Endlich

rollt es. Leider sogar schneller als gewünscht, da der Weg steil abtaucht. Die Höhenmeter werden sinnlos in Hitze an den Bremsen umgewandelt.

Am Scheitelpunkt der Bergumfahrung erreichen wir an einer Weggabelung gleichzeitig auch den tiefsten Punkt. Wir haben zwei volle Stunden gebraucht, um die erste Hälfte der Abkürzung zu absolvieren.

Nach einer kurzen Pause im Heidelbeerenwald gehen wir den zweiten Teil an. Insgesamt müssen wir wieder gut 300 Höhenmeter nach oben. Auch auf dieser Seite des Berges ist nicht alles fahrbar. Meistens liegt es aber nicht an der Qualität des Weges. Dieser wechselt zwischen gepflegtem Singletrail und schmaler Piste. Das nasse Wetter der letzten Tage hat den Boden aufgeweicht. In steileren Passage ist es einfach nicht zu schaffen, gegen den klebrigen Boden anzukommen. Immer wieder sind kleine Abfahrten eingebaut, die sich letztendlich gewinnbringend auf das Höhenmeterkonto auswirken.

Es fängt bereits leicht zu dämmern an, als wir das Ende der Umfahrung des Passo Silvella erreichen. Das war eine harte Nuss. Auf direktem Weg hätten wir wohl kaum halb solange gebraucht. Weniger



Transalp 2010 – Rund um den Augsburger Süden

Höhenmeter wären es auch gewesen. Es wird Zeit, sich Gedanken bezüglich der sehr bald kommenden Nacht zu machen.

Wir passieren nacheinander mehrere Almen, ohne fündig zu werden. Entweder ist geschlossen oder es gibt nur etwas zu essen. Notgedrungen fahren wir hinunter bis zum Kreuzbergpass an der Grenze Südtirols. Dort steht ein riesiges, hell erleuchtetes Hotel. Vor dem Haus parken mehrere Porsche, diverse Edel-Geländewagen und unsere beiden Räder. Einen Fahrradständer gibt es nicht. Ich bin schon dabei, die Lobby zu betreten, als mich das durch die Glastür erkennbare, sehr edle Interieur doch abschreckt. Mit meinem zwar farbenfrohen, aber doch regennassen und schlammbeladenen Outfit kann ich nicht gegen die Anzug-mit-Krawatte-Träger antreten, die das Innere des Hotels bevölkern. Außerdem leuchten hier 4 Sterne mit Zusatz-Zeichen. Das würde unseren finanziellen Rahmen wohl sprengen. Wir montieren die Lampen und nehmen Kurs nach Norden Richtung Sexten.

Um kurz nach acht Uhr erreichen wir den Ortsteil Moos. An einem der ersten Häuser checken wir ein. Auch wenn die Einrichtung wie aus den frühen 60er Jahren wirkt, so ist es hier doch ganz gemütlich. Angesichts des noch sozialverträglichen Preises für die Übernachtung können wir uns auch guten Gewissens ein Abendessen in einem nahe gelegenen Restaurant leisten. Wir ergattern nur mit Mühe und Not sowie einiger Wartezeit einen Tisch zwischen den vielen deutschen Touristen. Damit fallen wir auf jeden Fall hier nicht auf. So ruhig, wie es in den Karnischen Alpen war, scheint es in Südtirol nicht zu sein.

